



Jan Müller:
Sidhapower an der Mauer
Gedichte aus historischem Anlass

Copyright © 2017 Alfa-Veda-Verlag
3. Auflage September 2017
Umschlag und Illustrationen: Jan Müller
Alle Rechte vorbehalten
ISBN: 978-3-945004-17-3
www.alfa-veda.com
Kontakt zum Autor:
[janmueller.tm\(at\)web.de](mailto:janmueller.tm(at)web.de)

Inhalt

I. Festreden und Leserbriefe	9
Das ideale Dorf	11
Die Residenz der Kohärenz	18
Die Verkleinerung des Universums	22
Auf nach Wachendorf	30
Einzug in Wachendorf	33
Die Kohärenz der Transzendenz	36
Gold durchs Telefon	41
Frühlingsfest im Ammerland	48
Sidhapower an der Mauer	52
Institutseröffnung Bad Sooden-Allendorf	54
Aus meinem Spendenbeutel	56
Global March	58
Spieglein, Spieglein unterm Land	60
Wasser zu Wein	62
Der Schwebende Bettuchine	66
The Floating Robe of Float-Robe	71
Summer in Vlodrop	75
Lachen oder besser machen	76
Die Mauer fällt	80
Lied der Deutschen Einheit	82
Ankunft in Wendisch-Rietz	84
Also sprach der Sektenpfarrer	85
Für Frau Eickhoff	87
Abschied von Wendisch-Rietz	88
Auf der Krim	89
Naturgesetzpartei Hessen	92
Song of the Brahmasthan	94

II. Persönliche Festgedichte	95
Dreieinigkeit	97
Das Flugzelt	97
Dem Nacktfrosch	98
Unserer Buchhalterin	100
Carnival	102
Das Geheimnis der Osterkiste	107
Der zweite Streich	111
Dem Juwelier	115
Igal the Tzaddik	117
The Home of Knowledge	128
The Hymns of Mathematics	135
Axiom of Name and Form	136
Chorlied für Eleonore	138
Wellenreiter Wulle	139
Goldene Ernte	140
Juckel mit de blöe Büx	141
Dem Verseschmied	142
Dem Postillion	143
Schaukellied	144
Meinem Schriftsetzer	145
Butterbutzi	146
Mienenspiel	148
Rektor Korf	150
Die alte Eiche	152
Dank der Bonndeshauptstadt	153
Aus der „Magischen Welt“	154
Offener Brief an alle, die die Existenz der Quantenmechanik verneinen von V. J. Astor	154
Der Ment von V. J. Astor	155
Quantendeutsch – Offener Brief an Astor	155
Der Geistesmensch	156
Glückwunsch aus dem Zauberhut	157

Dem Chemokomiker	158
Dem modernen Yogi	159
Dank dem Spender	160
Dank an unsere Spender	162
Zum Abschied	164
Der Pinselmax	165
Unserer Schneiderin	170
Opa Ernst	172
American Poetry	178
How it Happened	178
Moving Bliss	179
Let us melt in Bliss	180
Live in Heaven	181
The Flow of ME	182
Coming Home	182
Süßer Regen	184
Dem Jyotishi	185
Der Centerfee	186
Meinem Vater Walther Müller	187
Die Welt ist groß von Walther Müller	187
Der frommen Helene	189
Atmende Puppenwelt	193
Dem Vogelpaar	197
Dem Kätzchen	198
III. Der poetische Herbst	199
Der Huppsi von Schwuppsi	200
Meister Eckhard	202
Aus meinem Tagebuch	204
Dem Maler	208
Federtanz	209
Federkiel und Griffel von Bernd Volker Gretzmacher	210
Die zirpende Grille	212

Der Sprachenmüller von Klaus Kerl	213
Der Saftpresser	214
Honig-Marzipan	215
Rätsel von Franz Richter	216
Wer ist das?	216
Müllerei à la Jan von Dr. Eckhard E. Moog	217
In die Füße patschen von Jan Who Else	217
Erntedank	218
Gedankenspiel	221
Zum Dichtertreffen	222

Jannis kleine Dichterschule: Zügel für mein Flügelpferd 225

Vom Flügelpferd	225
Vom Reittier	227
Vom Reiten	228
Vom Reiseziel	228
Vom Rhythmus	229
Vom Versmaß	230
Vom Ausklang	231
Vom Reimschema	232
Vom Stab- und Endreim	233
Von Rein und Unrein	234
Vom Reimefinden	235
Von der Reimverlockung	237
Vom Reimefimmel	237
Vom Lauschen	238
Vom Zeitgemäßen	240
Von der Form	240
Vom Infragestellen	241
Vom Hinunther	241
Vom Bemühen	241
Vom Mühelosen	242
Vom Lesen	242

Preis der Lÿrik 83	243
Ausgezeichnet ausgerechnet für den Leonce-und-Lena-Preis der Stadt Darmstadt	
An das Lektorat	247
Die Melodie	251
Die Kopien	253
Manuskripte	254
Biografische Daten	255
Meldekarte	258
Zwölf Gedichte	265
Inhaltsübersicht	268
Jetzt schlägt's dreizehn!	270
Sonntag, 31. Oktober, nachts im Kasten	273
Montag, 1. 11. Nachmittag	273
Dienstag in der Frühe	274
Mittwoch Abend, 3.11. gegen 7	275
Sonntag, 12. 12. 82, 12 Uhr 12	276
Postum Scriptum	277
3. März 1983	283
10. März 1983	283
Danksagung	285
Über den Autor	286

I. Festreden und Leserbriefe

Am 20. Oktober 1981 gründete Maharishi Mahesh Yogi in Arosa eine Gruppe junger Männer, die sich hauptberuflich der Erforschung und Entfaltung höherer Bewusstseinszustände widmeten. In Anlehnung an das Puruscha-Sukta des Rik-Veda (RV 10.90) nannte er diese Gruppe Maharishis Tausendköpfigen Puruscha.

Als ich von der Gründung dieser Gruppe erfuhr, lebte ich gerade in einer Kokosplantage auf Sri Lanka und half dem lokalen TM-Lehrer, Transzendente Meditation unter anderem in Gefängnissen zu lehren. Da die Puruscha-Gruppe vor allem aus meinen Kollegen von Maharishis Internationalem Mitarbeiterstab in Seelisberg bestand, fühlte ich mich dieser Gruppe von vornherein zugehörig, und so kam es, dass ich Anfang Januar 1982 die übliche Schweigeweche zum Jahresbeginn in einer selbstgebauten Lehmhütte bis Ostern ausdehnte – auf eine Schweigezeit von vier Monaten.

In diesem monatelangen Schweigen erlebte ich meine innere Heimkehr zum Selbst und schrieb eine Reihe Gedichte, die zum Teil Eingang in den Band „Kreis der Augenblicke“ gefunden haben.

Kurz nach Ostern 1982 lud uns Maharishi mit vielen anderen TM-Lehrern zur Puruscha-Gruppe nach Boppard in die Akademie Marienberg ein, wodurch die interna-

tionale Gruppe auf rund 350 Mitglieder anwuchs. Die Teilnehmer kamen aus vielen verschiedenen Ländern, und so nutzten wir die nationalen Feiertage der einzelnen Länder, um der Gruppe die kulturellen Besonderheiten des jeweiligen Landes vorzustellen.

Da die Puruscha-Gruppe hauptsächlich mit intensiver Meditation und mit Aktivitäten zur Verwaltung und Verbreitung der TM beschäftigt war, wurde sie zum Teil durch Spenden von Meditierenden finanziert, die im aktiven Berufsleben standen und den ordnenden Einfluss einer großen Meditationsgruppe auf das kollektive Bewusstsein verstehen und schätzen konnten.

So kam es, dass ich zu zahlreichen Anlässen der deutschen TM-Bewegung jeweils als Gruß oder Dank der Puruscha-Gruppe etwas dichtete oder vorführte. Die folgenden Seiten geben in chronologischer Reihenfolge meine Grußbotschaften zu unterschiedlichen TM-Veranstaltungen wieder.

Das ideale Dorf

Nachdem verschiedene statistische Untersuchungen gezeigt hatten, dass die Ausübung der Transzendenten Meditation und des TM-Sidhi-Programms in großen Gruppen einen messbaren Einfluss von ruhevoller Ordnung und Kohärenz auf die Umgebung ausstrahlt, wollten viele Meditierende gerne zusammenziehen und gemeinsam ein „ideales Dorf“ gründen. Um einen ordnenden Einfluss auf ganz Deutschland zu haben, müssten nach der Formel Quadratwurzel aus einem Prozent der Bevölkerung mindestens 800 Sidhas täglich zusammen das TM-Sidhi-Programm ausüben. Als Anfang dazu eignete sich ideal ein seit zwei Jahren leerstehendes Hotel mit fünfhundert Betten in dem idyllischen, siebenhundert Seelen zählenden Örtchen Wachendorf im Kreis Tübingen. Eine zweite Gruppe war als Erweiterung der Akademie für Persönlichkeitsentfaltung in Bremen-Blumenthal geplant. Als Vorbereitung für den Umzug in die Gruppe trafen sich 1400 Sidhas am 6. März 1983 in einem Hotel in Frankfurt am Main.

Hinterm Neckar tief versteckt,
weich in Wälder eingedeckt,
ruhevoll doch aufgeweckt
liegt die stille Landidylle:
Ruhevolles Wachendorf.

Dieses Dorf ist ideal,
stellt euch vor, am Tag der Wahl
wurde es uns vorgestellt:
Sidhas, wählt, was euch gefällt.

Wollt ihr unter dunklem Dunst
weiter vegetieren
oder mit Kultur und Kunst
lebhaft levitieren?

Mancher denkt vielleicht: Kultur
blüht doch nur in Städten,
wenn wir auf dem Dorfe nur
Kunst und Kino hätten.

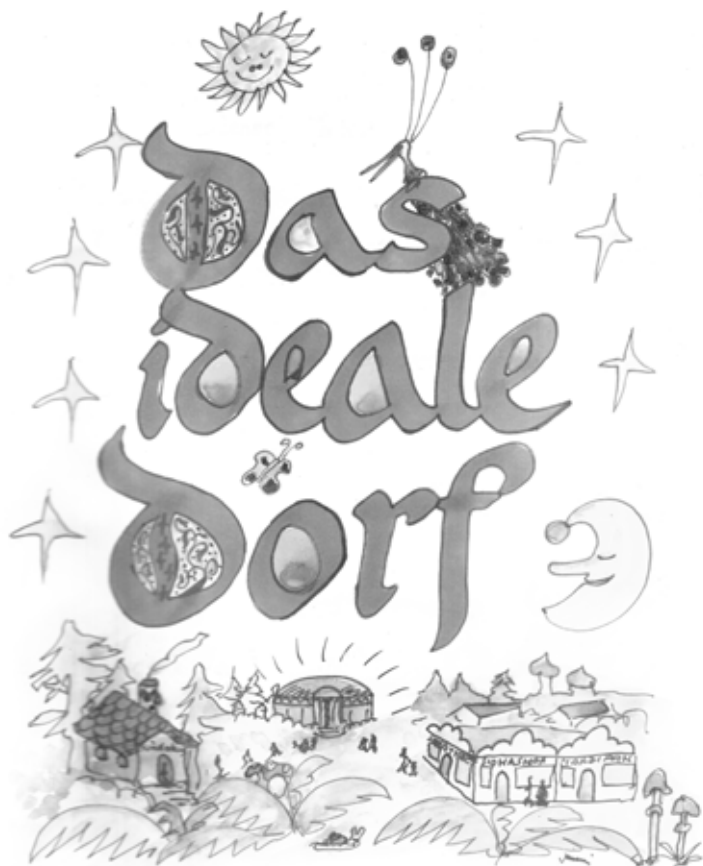
Aber müssen wir denn immer
fremde Kunst verschlingen?
Dürfen denn die Sidhas nimmer
selber wieder singen,
wieder selber Lieder machen
und sich froh im Kreise drehn,
in den Eulenspiegel lachen
und die eigne Weisheit sehn?

Kunst, Kultur und Wissenschaft
blühen hier im Köpfchen,
wenn der wahre Lebenssaft
Tröpfchen über Tröpfchen
im Galopp nach oben schießt
und den Geist beflügelt,
wenn der *Soma* höher sprießt,
wild und ungezügelt.

Jeder streicht doch gerne
Aladins Laterne,
Sonne, Mond und Sterne
sind uns nicht mehr ferne,
Freundlichkeit und Güte
steigen zu Gemüte,
wenn man voll erwacht

und Erfahrung macht
und das Firmament
in sich selbst erkennt.

Schöpferische Kreaturen
schaffen eigne Hochkulturen.
Ist denn nicht der Flugraum schon
wahrlich der Kultursalon,
und die Heiterkeit im Saal,
die Kostüme überall
doller als beim Maskenball?



Heute ist der Tag der Wahl,
jeder darf entscheiden:
Will ich Quelle oder Qual,
Leben oder Leiden.

Seien wir doch ehrlich:
Achthundert Personen,
die zusammen wohnen
und zusammen fliegen
und den Stress besiegen,
sind doch unentbehrlich
für das deutsche Land.
Es liegt auf der Hand,
dass wir etwas kaufen,
mieten und bebauen,
doch der ganze Haufen
muss sich nur getrauen.

Bremen darf jetzt bauen,
Wachendorf steht leer,
schnell das Eisen hauen,
schnell den Hammer her
und von Nord und Süden
den Magneten schmieden.
Achthundert in Bremen?
Achthundert in Schwaben?
Wer will Bremen nehmen?
Wer will Schwaben haben?

Wenn die Glut noch weiß ist,
lässt es sich noch biegen
und geschmeidig schmiegen,
wenn das Eisen heiß ist,
hat's der Schmied nicht schwer.

Tausend Sidhas wählen
heute Kohärenz,
vierzehnhundert Seelen
mit Intelligenz
haben sich so schnell
alle hier versammelt.
Seht nur, die Hotel-
halle ist gerammelt
bis zum Platzen voll.
Also das ist toll.
Jeder spürt es in der Luft,
heute weht ein neuer Duft,
diese starke Kohärenz
bringt uns einen neuen Lenz.
Die Dämmerung ist jetzt vorbei,
der Tag ist da, die Luft ist frei,
die Zeit ist reif, es ist soweit,
wir sind zum nächsten Schritt bereit.

Hört ihr, wie das Dörfchen ruft:
Sidhas, heute wird gemoved.
Nur wer diesen Ruf kennt,
kennt auch unser Movement,
Nur wer der Berufung folgt,
hat auch im Beruf Erfolg.

Unser Dorf ist unser Ziel,
wer noch mal nach Hause will,
rufe einfach an:
Schickt mir meine Sachen
bitte mit der Bahn.

Was gibt's da zu lachen?
Ja, wer lachen kann,

dem ist nichts unmöglich,
denn der rechte Mann
handelt unverzüglich.

„Schaffe, schaffe, Häusle baue
und auf die Natur vertraue.“

Schneller, als der Hammer haut,
ist der „Golden Dome“ gebaut.
Seht nur das Gehuppel
unter dieser Kuppel.

Auf der einst so harten Au
blüht schon bald der Gartenbau,
auch der eigne Kindergarten
darf nicht bis zum Winter warten.
Schon spielt Sohn mit Vater
Kaschperletheater,
bald kommt die Tribühne
für die Kinderbühne,
hier noch eine Kuhle
für die eigne Schule,
einen Marzipanbrotbäcker,
einen Soma-Apotheker,
einen eigenen Frisör
und noch vieles mehr
schenkt uns die Natur,
wenn wir eben nur
alle unter einem Dach
regelmäßig fliegen
und uns unter Dach und Fach
aneinanderschmiegen.

Unser ganzes Volk erwacht,
ja, der ganze Kosmos lacht,

wenn wir uns erheben
und gemeinsam schweben.

Intelligenz wählt Kohärenz
und schafft sich einen neuen Lenz.
Es ist soweit, wir sind bereit,
wir fliegen in die neue Zeit.
Achthundert unter einem Dach
macht unser Volksbewusstsein wach.
Wir gründen im Vereinten Feld
und gründen eine heile Welt,
ein Sidha-Dorf, der Welt gefällt es
im Jahre des Vereinten Feldes.

Achthundert unter einem Dach,
wer hätte das gedacht,
gemeinsam unter Dach und Fach,
gemeinsam wird's vollbracht.



Die Residenz der Kohärenz

Am 30. April 1983 feierte das Hamburger Maharishi Kolleg für Naturgesetz ein Kommunikationsfest in der Residenz am Alsterufer 37.

Hamburg, dreißigster April.
Hier in Hamburg Mitte
wird es plötzlich sanft und still.
Nun verrät mir bitte:
Wo kommt diese Stille her,
die die Stadt umwiegt?
Kommt sie aus dem Alstermeer,
das im Herzen liegt?

Vor mir glänzt das Alsterbild,
mütterlich und gütig mild:
Alsterdampfer, Segeljachten
liegen friedlich Kiel an Kiel,
Dingis schaukeln auf dem sachten
kaum bewegten Wellenspiel.

Hinter breiten Weiden steht
leuchtend ein Patrizierhaus.
Seht nur wie es funkelt. Seht:
Richtig festlich sieht es aus.
Was ist wohl im Erdgeschoss
dieses hohen Hauses los?
Da, ein Schild! Ach, endlich weiß ich:
Alsterufer siemundreißig.
Ist das nicht die Residenz,
die da strahlt vor Kohärenz?

Hein und Holger, Jan und Jens,
jeder will zur Residenz.

Alles strahlt vor Heiterkeit.
Fliegt man denn um diese Zeit?
Hört, wie herzlich alle lachen,
was sie wohl für Scherze machen?

Kuchen, Kerzen und Klavier,
selbst Gedichte hören wir,
und Puruscha sendet schon
Grüße übers Telefon:

„Liebe Freunde, liebe Leute,
wollen wir nicht so wie heute
Tag für Tag zusammenfinden
und das reine Sein ergründen,
Tag für Tag gemeinsam fliegen
und die Dunkelheit besiegen?

Ach, wenn doch das Alstermeer
immer voller *Soma* wär,
voller schöpferischer Stille
aus der tiefen Meeresfülle,
voller Wogen reiner Wonne,
voller *Sattva*, voller Sonne.

Autos stießen nicht zusammen,
Häuser stünden nicht in Flammen,
niemand läge krank zu Bette,
und die gelbe Elbe hätte
keine Sint- und Sturmesfluten,
jeder sehnte sich zum Guten.

Nicht nur unser Volk erwacht,
nein, der ganze Kosmos lacht,
wenn wir uns erheben
und gemeinsam schweben.

Vereint sei unser Leben,
vereint sei unser Streben,
denn mit vereinter Kraft
wird alles leicht geschafft.

Freunde, wir studieren jetzt
am Kolleg Naturgesetz,
auf dass niemand die Gesetze
je mehr unbewusst verletze.

Das Kolleg dient als Verschalung
für den Kern der Superstrahlung.
Täglich strahle Kohärenz
aus der Alsterresidenz.



Die Verkleinerung des Universums

Vom 17.-19. Juni 1983 kamen 1500 Sidhas unter dem Thema „Freut euch auf Einheit“ in Frankfurt am Main zusammen, um einen Einfluss von Kohärenz für die in Stuttgart tagende EEG-Gipfelkonferenz zu erzeugen. Die folgende Festrede hielt ich anfangs als kleine Handpuppe in Zaubertracht hinter dem Rednerpult.

Puruscha lässt grüßen
von Boppard am Rhein
die Sidhas, die süßen
in Frankfurt am Main.



In Boppard schon hat man es deutlich gespürt:
In Frankfurt, da wird heute *Soma* gerührt.
Da wird was gebraut und gepresst und gekeltert,
da träufelt die Butter, das läuft wie geschmiert,
da wird was geläutert, gesiebt und gefiltert,
das hat man in Boppard ganz deutlich gespürt.

In Frankfurt, da zapft man den *Soma* vom Krane,
da schlägt man im Butterfass *Sattva* zu Sahne,
Aus Frankfurt kommt *Sattva*, aus Frankfurt kommt Saft,
aus Frankfurt strahlt heute besondere Kraft.

So wirkt es in Boppard.
Wie wirkt es in Stuttgart?
Das Stuttgarter Treffen der Hochprominenz
braucht heute viel *Sattva*, braucht viel Kohärenz.
Gestreit und Gezanke,
das ist man gewöhnt.
Ganz plötzlich kommt Stille,
man weiß gar nicht wie,

es herrscht Harmonie,
ein friedlicher Wille,
da kommt der Gedanke,
der alle versöhnt.*

**Die Wirkung der von Frankfurt ausgestrahlten Stille auf die EEG-Gipfelkonferenz in Stuttgart wurde später von der Presse wie folgt bestätigt. Die Bildzeitung schrieb am 20. Juni 1983:*

Als Samstagmittag [dem 18. Juni] keiner der neun Regierungs-Chefs weitermachen wollte, stopfte der Kanzler seine Pfeife, schmauchte wortlos vor sich hin. Minutenlang war es still. Alle dachten: „Das ist das Ende“, berichtete ein Teilnehmer. Endlich sagte Kohl. „Hier ist es ja ruhig wie in der Kirche.“ Gelächter. Die Situation war gerettet.

Und in der Times stand: Plötzlich, ohne dass es später erklärt werden konnte, war der Durchbruch da und die Hitze hatte die Schlacht verlassen.

Die Sidhas in Frankfurt, die wissen Bescheid,
was Stuttgart beruhigt, versöhnt und erfreut.
Die Wirkung wird schließlich Europa vereinen,
den meisten wird alles als Rätsel erscheinen,
doch wir hier in Frankfurt, wir wissen Bescheid
und freuen uns über die kommende Zeit.

In Wiesbaden sitzen Verkehrspolizisten
am Montag vor Frankfurts statistischen Listen:
„Verkehrsdode kaane? Kaa Unfälle mehr?
Mer hadde doch Festdachs- un Sondachsverkehr!
Isch waaß nit, wie kimmt des, wo kummt des bloß her.“
So werden sie sagen und wundern sich sehr.

Doch wir hier, die Sidhas, wir wissen es wohl,
wir wissen es besser als Thatcher und Kohl,
wir wissen, warum die Europagemeinschaft
sich plötzlich verbindet in Friede und Freundschaft,
wir können es sehen und können verstehen,
warum keine Unfälle heute geschehen.

Uns ist es Gewissheit, uns ist es bewusst,
und tief in der Brust,
weiß jeder von uns, was er wünscht, was er will,
wir kennen doch unser gemeinsames Ziel.
Wir sind es, die jetzt die Verantwortung tragen,
denn keiner kann leugnen und anschließend sagen,
er hätte von unserer Kraft nichts gewusst.

Die Einheit der Sidhas
bringt Einheit überall.
Am Tag der Deutschen Einheit
strahlt Einheit aus dem Saal.

„Freut euch auf Einheit“,
so lautet das Thema,
nun sind wir gekommen
und freuen uns sehr
auf Einheit im Selbst, im Vereinigten Feld,
auf Einheit in Deutschland, Europa, der Welt.

Doch welche Gemeinheit,
schon kommt das Dilemma,
mein Herz wird beklommen,
die Brust wird mir schwer:
Am Sonntag nachmittag ist alles nicht mehr.
Dann wird jeder Einzelne wieder allein
mit sich und der kleinen Familie sein.

Die Kraft wird zerbröckelt,
die Einheit zerstückelt.
Wir sagen „Auf Wiederseh“ , sollen uns trennen.
Ja wollen wir denn? ... Ach es ist zum ... Nein!
Ja könnten wir bloß, statt getrennt und allein
für immer wie heute zusammensein.

Wir kennen uns alle, wir sind uns vertraut.
Wenn man einem Sidha ins Auge schaut.
Ein Sidha schaue den anderen an:
Sind wir nicht Familie, Sippe und Klan?

Das deutsche Bewusstsein ist immer noch dumpf,
noch stehen die Deutschen in Sorge und Sumpf:
Die dunklen Gewalten,
die Deutschland zerspalten,
sie müssen verschwinden,
wir müssen uns finden
und endlich ein riesiges Sidha-Dorf gründen.

Verein sei unser Leben,
vereint sei unser Streben,
denn mit vereinter Kraft
ist alles leicht geschafft.

Der Einzelne ist einsam,
drum fliegen wir gemeinsam,
denn mit vereinter Kraft
ist alles leicht geschafft.

Gemeinsamkeit gibt Stärke
für ungeahnte Werke,
denn mit vereinter Kraft
ist alles leicht geschafft.

Achthundert unter einem Dach
macht unser Volksbewusstsein wach.
Und sind wir Deutschen noch zu steif
und für den Wechsel noch nicht reif,
dann nehmen wir Sidhas aus anderen Ländern,
um endlich das deutsche Bewusstsein zu ändern.

Die Begeisterung ist da,
jeder schreit bereits Hurra,
fehlen uns im Ganzen
nur noch die Finanzen.
Fließen uns die Spenden
nicht schon aus den Händen?
Für Puruscha, Mutter Gottes,
geht ja auch ein hübsches, flottes
Sümmelchen schon flöten.
Von dem lieben „Dankeschön“
kann doch keiner tanken gehn.
Braucht man da nicht Kröten?

Nein! – Der wahre Sidha-Mann
packt das Ding mit Sidhis an.
Wozu haben wir *Ritam*,
das uns zu Bewusstsein kam?
Wird Bewusstsein sauberer,
wird der Mensch zum Zauberer,
ältestes Vermächtnis
kommt uns zu Gedächtnis.

Wohnung, Kleidung, Nahrung,
wer hat da Erfahrung?
Wie wird das gelöst?
Wenn man auf dem Wege
auf was Großes stößt,

teilt man's mit der Säge
auf in winzigkleine
feinere Probleme.
Denkt doch, Freunde, käme
das für uns in Frage?
Allerdings! - Ich sage:
Wenn wir alle kleiner wären,
könnten wir uns leicht ernähren,
Rosenkohl wär dann so groß
wie zuvor der Weißkohl.
Freunde, ist das nicht famos?
Ja, der Sidha weiß wohl,
was in jeder Lage
gleich zu machen sei.
Schon ein kleines Taschentuch
wäre uns als Kleid genug
und in kleinen Streichholzschachteln
könnten alle übernachten.

Also zählen wir bis drei
und verkleinern alles
durch die Kraft des Schalles.
Jeder denke nun das feinste
Sprüchlein „Kleiner als das Kleinste“,
und dann werden alle
samt der ganzen Halle
ganz genau so winzig klein
wie ich selbst, der Wichtel, sein.

Eins, zwei, drei ...
Schon ist es vorbei!

*Mit lautem Knall
zerschrumpft das All.*

*Alle schauen zum Halleneingang, wo der Knall herkam.
Als sie wieder zum Rednerpult schauen, steht dahinter
in Zaubertracht statt der kleinen Handpuppe ein Zaube-
rer in voller Lebensgröße.*

Seht nur, jetzo sind wir alle
samt dem Podium, der Halle,
samt der Umwelt und dem All,
seit soeben, seit dem Knall,
grad so klein wie ich, der Wicht,
Grenzen gibt es für uns nicht.

Zwar ist draußen manches grob,
doch das stört uns nicht, gottlob.
Wir sind wieder klein und jung,
voller Jugend, voller Schwung,
wir sind winzig, ja wir sind
jünger als das jüngste Kind,
kleiner als der kleinste Wicht,
ohne Schwere und Gewicht,
und wir können wieder schweben,
leicht wie Watte durch die Luft!



Kinder, lasst uns endlich leben,
spürt ihr nicht den frischen Duft
von der himmlisch neuen Zeit,
die den Mensch vom Joch befreit?

Wir in Boppard haben alle
längst erfahren, was es heißt,
in Gemeinsamkeit zu leben,
voller Poesie im Geist,
voller Stimmung, Atmosphäre,
ohne Sorgen, ohne Schwere,

wie ein Wichtel, wie ein Kind,
nur weil wir zusammen sind.

*Zusammen lasst uns sein,
zusammen lasst uns essen,
kraftvoll zueinander stehen,
Wahrheit und das Licht des Lebens
wollen wir erstrahlen lassen,
niemals jemanden verleumden,
nie ins Negative gehen.*

Gemeinsam entscheiden wir heute und hier:
Was sagen wir morgen beim Anruf halb vier?
Wir stellen die Weichen im Frankfurter Treff.
Gemeinsam erreichen wir's.
Jai Guru Dev